

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 16 (1926)  
**Heft:** 16  
  
**Rubrik:** Berner Wochenchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Wochenchronik

## Suderioleh.

Es springt es Chüppeli Chinder  
 Am Waldsaumwägli no.  
 Lue, lue, Aerdbeerbließti,  
 Guldstärne, sy scho do.  
 S'wott allne-n-Orte gruene,  
 Mi ma nid noch gseh.  
 Mir singe was mer müge  
 Sez „Suderioleh“.

Das heißt, mir chüsi nid säge,  
 Doch gspüre tüe mers scho,  
 Die schöni Zyt sie nochet,  
 Im Handum ist sie do.  
 Mir wei se nid verpasse,  
 Furt mit em Winterweh.  
 Mir juge=n-und mir singe  
 Sez „Suderioleh“.

W. Frickiger.

## Schweizerland

Der Bundesrat wählte zum Präsidenten des schweizerischen Schulrates, als Nachfolger von Dr. Robert Gnehm, Herrn Dr. Arthur Kohn, zurzeit Professor und Rektor der Eidg. technischen Hochschule. — Zum Sektionschef der Generalstabsabteilung Major i. G. Ch. Dubois von Valenres sous Montagny. — Er genehmigte das Rücktrittsgesuch von Oberst A. Hadorn, Instruktionsoffizier der Infanterie unter Verdankung der geleisteten Dienste; ferner das Rücktrittsgesuch des Direktors des zweiten Zollkreises in Schaffhausen, Emil Trachsler, ebenfalls unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Zur 450. Jahresfeier der Schlacht bei Murten wurde Bundespräsident Häberlin und die Bundesräte Scheurer und Muser abgeordnet.

Der Bundesrat ersucht die eidgenössischen Räte, das Postulat zwecks Fürsorge für Anormale von der Traktandenliste abzusetzen, da der Bundesbeitrag an die Vereinigung für Anormale ohnehin für 1926 auf Fr. 50,000 erhöht wurde und zu dieser Subvention jährlich auch noch andere nennenswerte Leistungen hinzukommen, wie die jährlichen Beiträge an die Kosten der beruflichen Ausbildung Anormalen, die Teilbeiträge für die Erziehung schwachsinziger Kinder, die Teilbeiträge aus dem Alkoholzehntel für Epileptiker, Taubstumm- und Blindenanstalten und die Erträgnisse der Augustfeiern für Zwecke der Anormalenfürsorge.

Nach dem Geschäftsberichte des Bundesrates wurde 1925 keine einzige Ausweisung beschlossen, dagegen wurden mehrere Ausländer verwahrt unter An-

drohung der Ausweisung. — Der Bundesrat erklärt im Geschäftsberichte ferner die Möglichkeit einer weiteren Erhöhung der Subvention an den Tonkünstlerverein und den Musikpädagogischen Verband wohlwollend prüfen zu wollen, dagegen sei es unmöglich, die Bundeshilfe noch auf andere Musikinstitutionen auszudehnen.

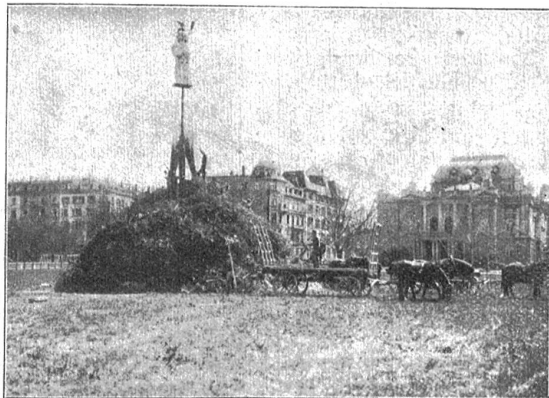
Am 8. ds. überreichte der Gesandte Finnlands, Erich, dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben. — Mit der Aufstellung einer Gesandtschaft der Republik Finnland wurde die Zahl der ausländischen Gesandtschaften in Bern auf 37 erhöht.

Die Eidg. technische Hochschule hat den Herren Fritz Rutter, dipl. Ingenieur-Chemiker aus Homburg (Thurgau); Edwin A. Rudolf, dipl. Ingenieur-Chemiker aus Zürich die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften, und Herrn Walo Rod, dipl. Apotheker aus Laufenburg die Würde eines Doktors der Naturwissenschaften verliehen.

Im Jahre 1925 gelangten 329 Postenfälle zur Anzeige, hievon 54 im Kanton Bern, 183 im Kanton Luzern und 65 im Kanton Obwalden. Die Epidemie behielt ihren guten Charakter bei und erforderte keine Todesfälle, verursachte aber Ausgaben im Betrage von Fr. 177,000, woran der Bund 88,000 Franken beitrug.

Ueber die Osterfeiertage hatten die Bundesbahnen großen Verkehr zu bewältigen. Der Hauptbahnhof Zürich allein registrierte vom 1.—5. April 109 aus- und einlaufende Sonderzüge. Die Einnahmen an diesem Bahnhof betrugen rund eine halbe Million Franken, d. h. um Fr. 60,000 mehr als im vergangenen Jahre.

Der Abbau des Visumzwanges wurde in letzter Zeit wieder gefördert.



Allerlei Gebräuche beim Frühlingseinzug.  
 Das Sechjeläuten in Zürich: Der „Bögg“ wird zur Verbrennung aufgerichtet.

Abkommen über das Jahresvisum bestehen mit Italien, Portugal, der Tschechoslowakei und Griechenland. Gänzlich verzichtet wird auf das Visum bei den Angehörigen folgender Staaten: Alle amerikanischen Staaten, China, Japan, England, Belgien, Holland, Norwegen, Spanien, Dänemark, Schweden und soweit es sich nicht um Einreise zum Stellantritt handelt, gegenüber Frankreich, Luxemburg, Oesterreich und Deutschland.

Das italienische Konsulat in Lugano strich, anlässlich eines Ausfluges des Basler Arbeiterängervereins, der einen Abtecher nach Stresa machen wollte, einige Duzend Namen der Teilnehmer, darunter sechs Bürger von Bellinzona. Der Grenzübertritt wurde angeblich wegen der nichtfascistisch eingestellten Denkart der Betreffenden verweigert.

Das Konkursbetroffnis aus der Liquidation der Furtabahn-Gesellschaft beträgt Fr. 17.38 für jede eisenbahnpfandversicherte Obligation von Fr. 500 nebst Zinsen. Der Großteil des Kapitals ist seinerzeit von französischen Finanzleuten zusammengelegt worden.

Laut Statistik gab es in der Schweiz Ende 1925 folgende Motorfahrzeuge: 28,697 Personenwagen, 9492 Lastwagen, 18,967 Motorräder.

Am 12. ds. abends versammelten sich die eidgenössischen Räte zur Frühjahrs-session. Sensationelle Traktanden oder Fälle stehen nicht auf der Liste. Gemeinsam wird die Bundesversammlung einen Nachfolger für Herrn Osterag in das Bundesgericht zu wählen haben. Das wichtigste Geschäft für beide Räte wird wohl die Schlussabstimmung über den Getreidemonopolartikel bilden, wobei man sich auf eine Abstimmung mit Namensaufruf gefast machen kann. Im Nationalrat dürfte auch die Beratung des Beamtengesetzes zu sprechen geben, besonders das Streikrecht der Beamten.

In einem gewissen Zusammenhang damit steht das Haupttraktandum des Ständerates: die Verwaltungsgerichtsbarkeit. Das Gesetz hierüber soll dem Bürger Schutz gegen Uebergriffe der Beamtenmacht geben. —

Ende der letzten Woche betrug der gesamte verseuchte oder verdächtige Bestand der Maul- und Klauenseuche 88 Ställe und 767 Stück Rindvieh und 179 Stück Kleinvieh. Hinzugekommen sind 35 neue Seuchenfälle, 152 Stück mußten geschlachtet werden.

Der diesjährige Schweizerische Städtetag wurde auf den 20. und 21. August anberaumt und findet in Basel statt. —

## Bernerland

Der Regierungsrat ergänzte die Vorschriften über die Proportionalwahl des Großen Rates dahin, daß die Verwendung von Wiederholungszeichen zum Zwecke der Kumulation von Namen (Gänsefüßchen, „dito“ u.) als unzulässig erklärt werde. Linien, welche solche Zeichen aufweisen, werden als leere Linien behandelt. — Es werden gewählt: Zum Amtschreiber und Amtschaffner von Fraubrunnen Rotar G. Dreier (bisch.); als Staatsvertreter im Verwaltungsrat des Bezirks Spital Brumtrut Gemeindepresident C. Chappuis in Bonfol; als Lehrerin an der hauswirtschaftlichen Schule Schwand-Münsingen Fräulein Emma Meier in Bern. — In die Gültigkeitskommissionen wurden gewählt: als Kommissionsmitglied für das Amt Burgdorf Amtsrichter E. Kunz in Erligen, als Stellvertreter Landwirt H. Hofer-Burthaler in Hasle; als Kommissionsmitglied für das Amt Oberhasli Landwirt Johann Glatthard in Innerkirchen, als Stellvertreter Landwirt M. Huggler in Unterheid zu Meiringen (alle die Bisch.). — Die Bewilligung zur Berufsausübung erhalten Zahnarzt A. Schwab in Bern; Apotheker Josef Häfliger in Thun und Zahnarzt W. Jäggi in Biel. — An der Hochschule in Bern werden wiedergewählt die ordentlichen Professoren Dr. E. Hug und Dr. F. Gonseth; die außerordentlichen Professoren Dr. J. Sieber, Dr. V. Rosenthaler, Dr. W. Rüh, Dr. J. Mai und der Lektor J. Portmann. Dr. H. Schöffler erhält unter Verdankung der geleisteten Dienste die nachgesuchte Entlassung als ordentlicher Professor für englische Sprache und Literatur. — Dr. B. Klädiger, Sekretär der kantonalen Justizdirektion, erhält auf sein Gesuch und unter Verdankung der geleisteten Dienste die Entlassung auf den 15. Mai 1926.

† Hans König-Affolter,  
gew. Wirt in Bern.

Am 7. März morgens starb an den Folgen eines Hirn Schlagers der in Stadt und Land bestens bekannte und beliebte Herr Hans König-Affolter, gewesener Wirt. Geboren im Jahre 1864 als

Sohn eines Zimmermeisters in Iffwil, durchlief er die dortigen Schulen. Er erlernte dann den Beruf eines Metzgers und war als Geselle in Bern, Lausanne und Thun in Arbeit.

Nach seiner Verheiratung übernahm er eine kleine Wirtschaft. Dank seiner



† Hans König-Affolter.

soliden Geschäftsprinzipien konnte er nach und nach immer größere Geschäfte übernehmen, die er alle zur vollen Blüte brachte. So führte er auch längere Zeit das „Café Heb“ an der Schauplagasse in Bern.

Hans König übernahm alle Jahr die Festwirtschaft an einigen größeren Schützenfesten. Letztes Jahr z. B. führte er die Festwirtschaft in Kirchberg. An der Schweiz. Landesausstellung 1914 hatte er die Mostwirtschaft inne. Auch war Hans König seit langen Jahren Festwirt am Zuchstiermarkt in Ostermündigen. Alle diese Unternehmungen führte er in erstklassiger Weise, was ihm darum auch große Sympathien einbrachte.

Hans König war ein urthiger Mann aus dem Volke, der durch seinen geraden und loyalen Charakter überall geschätzt und geachtet war. Diesen Eigenschaften, und nicht zuletzt seinem bescheidenen Wesen, verdankte er einen großen Freundeskreis.

Seine Erholung suchte und fand er im Jagdsport, den er mit großer Liebe betrieb. Die Jagdtage im Kreise seiner Freunde machten ihm stets das größte Vergnügen. B.

In der Abstimmung vom 10./11. ds. in Burgdorf wurde die Vorlage betreffend Gasfernversorgung von Kirchberg, Rüdtingen und Mähenflüh mit 645 gegen 95 Stimmen angenommen. —

In Schwarzenegg starb im Alter von 31 Jahren Frau Pfarrer Anna Hedwig Lebi geb. Burghofer im Wochenbett. Der Hinscheid der allgemein beliebten Pfarrersfrau setzt die ganze Bevölkerung in Trauer. —

In Langenthal brach im Baugeschäft von Herrn Hektor Egger Feuer aus. Es wurde jedoch sofort gelöscht und zwar noch vor der Ankunft der Feuerwehr durch die Arbeiter des Baugeschäftes

selbst. Ein Zufall wollte es, daß Tags vorher bei einer Feuerwehrrübung das nun wirklich bedrohte Gebäude als Brandobjekt supponiert war. —

Nach 45jährigem Staatsdienste trat dieser Tage Christian Frutiger, Obergemeister des Amtsbezirks Interlaken in den Ruhestand. Als seinen Nachfolger wählte die Baudirektion Herrn H. Fehner, Amtschwellenmeister in Unterseen. — Im Alter von 69 Jahren starb in Interlaken ein Eisenbahnveteran der ehemaligen Jura-Simplon-Bahn, F. Rubin. Von 1890—1896 war er Vorstand im Interlakener Bahnhof, von 1897 bis vor wenigen Jahren Stationsvorstand in Brienz. —

Auf der Landstraße zwischen Därligen und Interlaken scheute das Pferd des Bauunternehmers Gottfried Zimmermann und brante mit dem Fuhrwerk durch. Während der Knecht rechtzeitig abspringen konnte, verwickelte sich Zimmermann ins Leitseil, wurde geschleift und erlag einige Stunden später seinen Verletzungen. — In der Nacht auf den 9. ds. wurde der Dachstuhl der Kalkbrennerei in der Karbidfabrik Meiringen vom Feuer zerstört. —

Das kantonale Technikum in Biel wurde im Schuljahr 1925/26 von 342 Schülern besucht. Davon waren 323 Schweizer und 19 Ausländer. 82 Kandidaten bestanden die Diplomprüfungen mit Erfolg. Ein neuer Lehrplan steht für das kommende Schuljahr in Beratung, wobei der Schwachstromtechnik besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Von der Kunstgewerbeschule wurde ein Abendkurs für Schriftzeichnen durchgeführt, woran sich 40 Meister, Gefellen und Lehrlinge beteiligten. Im Verlaufe des neuen Schuljahres, das am 26. ds. beginnt, werden sämtliche Abteilungen das neue Gebäude beziehen. —

Der Kontrolleur der Uhrenfabrik Hahn in Landeron, Lecoreux, fuhr in Allermee mit dem Motorrad gegen eine Mauer und wurde sofort getötet. —

In Gampelen überfuhr am 7. ds. der Uhrenfabrikant Meyer aus La Chaux-de-Fonds mit seinem Auto die etwas schwerhörige Magd des Landwirts Gottfried Dietrich. Das unglückliche siebzehnjährige Mädchen wurde etwa 40 Meter vom Auto geschleift und mußte ins Krankenhaus nach Ins verbracht werden. —

In Röschenz bei Laufen brannten am 7. ds. zwei Häuser samt Stallungen und Lagerräumen nieder. Die Bewohner konnten mit knapper Not ihr Leben retten; sämtliche Vorräte verbrannten. —

Am 11. ds. abends brach das Bauerngehöft des Landwirts Hans Brand auf der Allmend bei Widtrach gänzlich nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, doch blieb ein großer Teil des Mobiliars in den Flammen. —

Ein Bürger von St. Immer wurde bei Sonvilier von einem Automobil umgeworfen und schwer verletzt. Die Automobilisten nahmen ihn ins Auto und fuhren mit ihm bis zu den ersten Häusern von St. Immer, wo sie den Bewußtlosen auf die Straße legten und



dann verschwanden. Die Polizei fahndet nach den rücksichtslosen Fahrern. —

Auf der Straße unweit Courtavon wurde ein Radfahrer mit einem Schädelbruch bewußtlos aufgefunden, 20 Meter davon lag das Velo. Es ist noch ungewiß, ob es sich um einen Unfall oder um eine Schlägerei handelt. —



† Ernst Lindt-Ris.  
(1846—1926.)

„Unser Leben währet siebzig Jahr, und wenn es hoch kommt, achtzig Jahr.“ Herr Ernst Lindt, der am Morgen des 10. März 1926 in seiner Vaterstadt verschieden ist, hat beinahe das Alter erreicht, das der Psalmfänger als oberste Grenze des Menschenalters bezeichnete. Am 2. Mai 1846 wurde er als zweiter Sohn des Herrn Albert Lindt und der Frau Caroline, geb. Simon, in Bern geboren. Sein Vater betrieb eine wohlbekannte Kolonialwarenhandlung, und auch Ernst schlug nach Absolvierung der Realschule die kaufmännische Laufbahn ein. In Lyon und später in Torre Pellice bei Pinerolo bildete er sich in der Seidenbranche aus, was ihn befähigte, nach seiner Rückkehr nach Bern in die von seinem Onkel Eduard Simon geleitete Seidenweberei Bern einzutreten. Nach dessen Tode wurde er Direktor des Unternehmens, und auch als er sich von diesem Posten zurückgezogen hatte, blieb er als Präsident und später als einfaches Mitglied des Verwaltungsrates damit verbunden. Unter seiner Leitung wurden für die Seidenweberei wichtige Beschlüsse gefaßt, so betreffend die Elektrifikation der Fabrik und die Begründung einer Zweigniederlassung in Sünningen i. E.

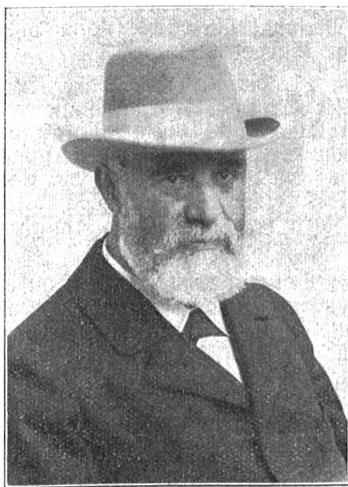
1873 verheiratete sich Herr Lindt mit Fräulein Mathilde Ris, Tochter des Professors, mit der er in glücklicher Ehe lebte, bis sie ihm 1894 durch den Tod entrißen wurde. Kinder blieben ihm versagt, dafür nahm er sich freundlich seiner Verwandten an, und entzog auch der Vaterstadt und den Mitbürgern seine tätige Hilfe nicht.

Als junger Leutnant stand er im Jahre 1871 an der Grenze bei Verrières, als die Bourbaki-Armee auf Schweizergebiet übertrat. Später avancierte er bis zum Hauptmann. Mit seinen Waffenkameraden, deren ältester noch lebender Herr Georges Marcuard sein dürfte, stand zeitlebens in guten Beziehungen.

Die Bürgergemeinde Bern wußte Herrn Lindts Fähigkeiten vielfach zu Ehren zu ziehen; er war während mehrerer Amtsperioden Mitglied des weiten Burgerrates und gehörte auch den Direktionen des Burgerspitals und der bürgerlichen Ersparniskasse, sowie der Oberwaissenkammer an. Noch bis in sein hohes Alter sah er in der Waisenkommision seiner Gesellschaft zu Mittellöwen. Aber auch andern gemeinnützigen Werken stellte er seine Mitwirkung uneigennützig zur Verfügung, so dem Zieg-

lerspital und namentlich dem Verein zur Unterstützung durch Arbeit, in welchem er 25 Jahre lang das mühevollste Amt eines Kassiers bekleidete.

Herr Lindt gehörte zu den ältesten Mitgliedern des Schweizerischen Alpenklubs und zählte zu dessen Ehrenmitglie-

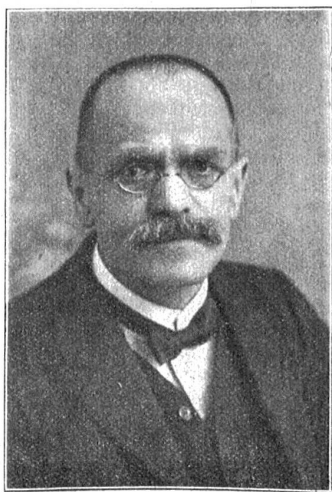


† Ernst Lindt-Ris.

bern. Noch vor wenigen Jahren beteilte er sich an einem Veteranenbummel. In seinen Mußestunden beschäftigte er sich gern mit photographischen Arbeiten; namentlich die Aufnahmen unserer Wälder und Alleen im „Biecht“ gelangen ihm sehr gut.

An Herrn Lindt hat nicht nur die Stadt Bern einen Mann verloren, der ihr während vielen Jahren treue Dienste leistete, sondern auch weitere Kreise einen Wohltäter, bei dem zahlreiche Werke der christlichen Hilfe reiche finanzielle Förderung erfuhren. Sein Andenken wird im Segen bleiben. W.

† Louis Alfred Edert,  
gew. kantonaler Beamter in Bern.  
Unerwartet rasch wurde Sonntag, den 14. März, Herr Louis Alfred Edert,



† Louis Alfred Edert.

gewesener Expedit des Staatskanzlei des Kantons Bern, aus diesem Leben ins bessere Jenseits abgerufen. Nach-

dem er tags zuvor beim herrlichsten Frühlingswetter einen Spaziergang in die nächste Umgebung der Stadt unternommen hatte, legte er sich am Abend wohlgenut zu Bette, von dem er nicht wieder aufstehen sollte. Sonntag früh traf ihn ein Herzschlag. Die Bestürzung der Angehörigen kann man sich vorstellen. Man wünscht einander eine gute Nacht in der Hoffnung, sich beim Erwachen des neuen Tages mit einem freundlichen „Guten Morgen“ begrüßen zu können. Da tritt unverhofft der Tod dazwischen, holt mit unerbittlicher Strenge sein Opfer, eine kassende Lücke in die ahnungslose Familie reichend. Die trauernden Hinterlassenen mögen sich damit trösten, daß dem Heimgegangenen ein langes, schmerzreiches Krankenzimmer erspart blieb, was bei seiner geschwächten Gesundheit wirklich hätte eintreten können.

Alfred Edert wurde am 11. Oktober 1863 in Bern geboren. Das war zu einer Zeit, als Familien mit zehn und mehr Kindern zu Stadt und Land — namentlich am letzten Ort — keine Seltenheit waren. So verlebte auch unser Freund inmitten einer zahlreichen Geschwisterfamilie eine zwar fröhliche, aber keineswegs sorgenfreie Jugendzeit. Nachdem er die Schule durchlaufen, machte er eine kaufmännische Lehrzeit durch und war dann zunächst als Sekretär tätig, so auf dem Rigi und Brünig. Sein Bestreben, eine bleibende feste Anstellung zu gewinnen, brachte ihm endlich im Jahre 1889 den ersten glücklichen Erfolg. Er trat in Basel in den Verwaltungsdienst der Schweizerischen Zentralbahn, den er allerdings nach zehn Jahren wieder verließ, um in der Staatskanzlei des Kantons Bern eine neue Stelle anzutreten, die ihm nicht nur eine finanzielle Besserstellung brachte, sondern auch in mancher anderer Hinsicht besser zusagte. Er konnte wieder in seine Geburtsstadt und in den Kreis seiner elterlichen Familie zurückkehren.

Als Expedit der Staatskanzlei zeichnete er sich vor allem durch seine Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit aus. Rasch entschlossen und mit großem Geschick erledigte er seine Obliegenheiten, so daß es eine Freude war, mit ihm zu arbeiten. Für seine Treue, Zuverlässigkeit und ernste Pflichtauffassung wurde ihm von berufenster Seite das beste Zeugnis ausgestellt.

Am 1. März 1926 hatte er das 27. Dienstjahr vollendet. Noch drei weitere Jahre, und ihm wäre die Pensionierung in Aussicht gestanden, worauf er sich ganz besonders gefreut hatte. Zur Erreichung dieses Zieles reichten jedoch seine körperlichen Kräfte nicht aus. Schon im Jugendalter und auch später wurde er oft von Krankheiten heimgesucht, und nur eine seltene Willenskraft und Ausdauer ermöglichten es ihm, immer wieder auf seinem Posten auszuharren und sich im Kampf des Lebens zu behaupten. Ein hartnäckiges Magenleiden zwang ihn, sich vor einigen Jahren einer Operation zu unterziehen, die ihm für einige Zeit Ruhe brachte. Seine ganze Lebensarbeit ist um so höher einzuschätzen, weil er sie in stetem

Kampfe gegen seine körperlichen Leiden förmlich erringen mußte.

Im öffentlichen Leben ist der Verstorbene nicht hervorgetreten. Es entsprach seinem schlichten, einfachen Wesen, in der Stille zu wirken und fast ausschließlich seiner Familie und seinem Berufe zu leben. Die Seinigen verlieren in ihm einen treubeforgten Gatten und Vater und die Geschwister einen hilfsbereiten Bruder. Es war den Ehegatten vergönnt, in 32½-jähriger glücklicher Ehe gemeinsam die Freuden und Leiden des Lebens zu teilen. Nicht nur die trauernden Hinterlassenen, sondern auch alle diejenigen, die den Verstorbenen näher kennen und schätzen lernten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Das ehemalige Werkbundsgebäude auf dem Kirchenfeld, das nach dem Kriege für die Fremdenpolizei und später für die Sektion für Ein- und Ausfuhr verwendet wurde, ist nun laut einem Bundesratsbeschluss auf Abbruch zu verkaufen.

Aus dem Nachlaß des unlängst verstorbenen Oberrichters Dr. Ernst Manuel wurden dem Historischen Museum zwei wertvolle Gemälde hinterlassen: Das Schultheißenbild des Albrecht Manuel, der anno 1600 diese Würde bekleidete und 1632 wegen Altersbeschwerden zurücktrat. Dann das Bild des Generals Johann Rudolf Manuel, der in der Schlacht von Billmergen 1712 viel zum Siege beitrug. Die beiden Gemälde bedeuten eine hochwillkommene Bereicherung unseres Museums.

Für das Dienstpersonal im Telephondienst wurde angeordnet, die Zahlen 2 und 3 im Betrieb als „Zwoh“ und „Drrret“ auszusprechen (z. B. Zwoh-hunderdrrreißig) und läge es auch im Interesse der Telephonierenden, diese Zahlen so auszusprechen, da dann häufig Falschverbindungen vermieden werden könnten.

Für die Schlussfeier der Städtischen Lehrwerkstätten wurde der Bierhübelisaal fast zu eng, so viele Besucher hatten sich eingefunden. Schuldirektor Raaflaub begrüßte den Vertreter der eidgenössischen Behörden, Dr. Böschstein, und dankte die Subventionen durch den Bund. Der Vertreter des Gemeinderates betonte, daß nur Qualitätsarbeit und Erziehung zur Qualitätsarbeit über die heutige Krise hinwegführen können. Den ausstretenden Zöglingen widmete Herr Direktor Saldmann warme Abschiedsworte. Nach der Verteilung der Diplome folgte der zweite, der unterhaltende Teil der Schlussfeier, der bis nach Mitternacht währte.

Der Verein der Herberge zur Heimat Bern nahm in der Hauptversammlung Bericht und Abrechnung über das Jahr 1925 entgegen. Die Frequenz im Berichtsjahr war gut und auch die Finanzlage erwies sich als gesund. Die neue Herbergsstube und die erweiterte Küche können in den nächsten Tagen bezogen werden. Die Herberge vermag sich zwar seit Jahren schon selbst zu erhalten, doch wäre wünschenswert, daß sie von einem größeren Interessenten-

kreis moralisch getragen und gefördert würde.

Am 10. ds. feierte im Gasthof zum „Sternen“ in Muri das Personal der Firma „Au bon Marché“, A. Lauterburg Sohn N.-G. in Bern das 25-jährige Dienstjubiläum des Direktors A. Rohlund. Sowohl Verwaltungsrat wie Personal überreichten dem Jubilar sinnige Andenken.

Am 11. ds. stieß der Sager Rudolf Gürtler von Hasle beim Passieren des Eigerplatzes mit seinem Motorrad an das die Seftigenstraße hinunterfahrende Tram. Gürtler wurde auf die Straße geschleudert, erlitt einen Schädelbruch und starb kurz nach seiner Einlieferung ins Infirmitätshospital.

Die Polizei verhaftete im Laufe der vergangenen Woche einen Fuhrhalterknecht, dem zur Last gelegt wird, ein Huhn auf dem Wege widernatürlicher Unzucht zu Tode gemartert zu haben.

— Einen rückfälligen Heiratschwindler, der sich am Handgelenk einen großen Verband aus Watte und Verbandstoff angelegt hatte und mit roter Tinte eine Blutung vortäuschte, alles nur zu dem Zwecke, um auf seine „Braut“, die mißtrauisch geworden war, einen Druck auszuüben. — Einen Buchbinder, der als Acquisiteur für eine Zeitschrift fingierte Bestellscheine eingesandt und dafür seine Provision erhoben hatte. — Eine Frau, die im Damenabort des Hauptbahnhofes ein Handtäschchen mit Fr. 95 Inhalt gefunden und für sich behalten hatte. Das Handtäschchen hatte eine Serviertochter dort vergessen. — Endlich einen Zechpreller, der seit 8 Tagen unter unwahren Angaben eingemietet war und bereits 35 Franken Pensions-schulden gemacht hatte. Er trieb sich arbeitslos in der Stadt herum und ist in Zürich schon wegen Belobdiebstahls vorbestraft.

Das Amtsgericht verurteilte den 1896 geborenen, wegen Betruges vorbestraften E. F. wegen Darlehensschwindel im Betrage von Fr. 950 zu 10 Monaten Korrekthaus und zu den Kosten. — Es verurteilte ferner einen Dekorateur wegen 10 im Laufe des letzten Jahres begangener Betrügereien und Unterschlagungen im Betrage von über Fr. 1000, zu 5 Monaten Korrekthaus und zu den Kosten, unter Gewährung des bedingten Straferlasses bei einer Probezeit von 3 Jahren.

Am 11. ds., morgens 8 Uhr 45, sind Liebertafel und Cäcilienverein vom Hauptbahnhof in neun Zweitklasswaggons nach Paris abgereist. Der Extrazug mit den circa 500 Teilnehmern langte abends 7 Uhr wohlbehalten in Paris an. Am Lyoner Bahnhof hatten sich zur Begrüßung zahlreiche Pariser Schweizer, unter ihnen der diplomatische Vertreter, Minister Dunant, eingefunden.

Am 12. ds. vormittags verstarb im Lindenhospital im 62. Altersjahr August Morgenthaler, Betriebsinspektor der Generaldirektion der S. B. B.

Mit Rücksicht auf die baulichen Verhältnisse hat die Kommission für das Gymnasium beschlossen, den Schulbeginn

um eine Woche zu verschieben, so daß sämtliche Abteilungen des Gymnasiums den Unterricht erst am 26. resp. 27. ds. aufnehmen werden.

Der Berliner Sängerverein wird auf seiner Reise durch die Schweiz auch Bern berühren und zum Dank für das Hilfs-werk der Schweiz während und nach des Krieges am 18. Mai in der Französischen Kirche ein Konzert geben. Der Bundesrat hat zum daran anschließenden Empfangsabend im Kasino Bundesrat Scheurer abgeordnet.

Am 13. ds. starb nach längerem Leiden Herr Dr. W. Kaiser, ehemaliger Abteilungschef der Justizabteilung des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements im Alter von 57 Jahren. Er hatte 1910 sein Amt angetreten und war 1924 genötigt, aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt zu nehmen.

Bei Reparaturarbeiten am Dachstuhl der Johanniskirche verunglückte am 12. April der Spenglerlehrling Paul Sahli, dem ein Stück der auszubessernden Dachrinne von oben herab ins Gesicht fiel. Der Knochen der Nasenwurzel wurde ihm durchschlagen und das rechte Auge schwer verletzt. Er wurde ins Infirmitätshospital überführt.

Seit dem 13. ds. wird der Knabe Adelbert Eberle vermißt. Er dürfte vermutlich in die Ostschweiz gewandert sein, wenigstens hat er ähnliche Absichten geäußert. Es wird gebeten, ihn, falls er irgendwo gesehen werden sollte, anzuhalten und dem nächsten Polizeiposten zu übergeben.

In letzter Zeit machen sich in Bern Hundediebe bemerkbar. An der Brückenstraße im Marzili wurde ein 3-jähriger Bernhardiner Bastard, an der Gartenstraße ein 5 Jahre alter Laufhund, an der Marzilistraße ein 1½-jähriger Foxterrier gestohlen. Personen, die Angaben machen können, werden gebeten, diese dem Fahndungsbureau der Stadtpolizei mitzuteilen.

Am 14. ds. abends langte mit dem Ungarkinderzuge auch der kleine Bär an, den die Ungarische Kinderliga dem Herrn Pfarrer Irlet und dieser wieder den Berner Schulkinder schenkte. Das kleine Bärli hatte einen großartigen Empfang. Es wurde am Bahnhof von den Pfadfindern im Verein mit dem Trommler- und Pfeiferkorps abgeholt und im Beisein einer tausendköpfigen Menge in den Bärengraben überführt. Es heißt übrigens „Milklosh“, zu deutsch Niklaus, und ist gar nicht so wild, wie man vermutete. Es frist ganz gestittet Zuderstüchchen aus der Hand; allerdings wie es sich mit seinen kleinen Kollegen im Graben vertragen wird, bleibt noch abzuwarten.

## Kleine Chronik

### Aus den Kantonen.

Aargau. In der Gießerei Brown, Boveri & Co. in Baden ergoß sich über den 50-jährigen Gießer Robert Knecht ein Strom flüssiges Eisen. Er erlag im Spital den schweren Brandwunden.



Herr Egloff-Stark in Baden hat zum Andenken an seine kürzlich verstorbene Ehefrau an verschiedene gemeinnützige Institutionen Fr. 10,000 vermacht. — In Rheinfelden stürzte der Dienstmann Alfred Moser, während eines epileptischen Anfalles über den hohen Felsen hinter der Kapuzinerbrunnenanlage in den Rhein und ertrank. —

**Baselstadt.** Am 8. ds. trafen die fünf von der „Balair“ getauften Fokkerflugzeuge auf dem Flugplatz Sternfeld von Rotterdam her ein. Die Apparate haben Platz für 5 Insassen samt Gepäck, haben eine Flügelspannweite von 15 Metern und 220 PS-Motore. Kurz nach der Ankunft unternahmen geladene Gäste und Vertreter der Presse einen Rundflug über die Stadt Basel. — Um das Flugzeug immer mehr zu einem vollstündlichen Verkehrsmittel auszugestalten, wird die Direktion des Basler Flugplatzes während der Mustermesse die Besucherkarten mit Nummern versehen und eine Verlosung veranstalten, deren Gewinne zu Freiflügen berechnen. — In Riehen werden derzeit Unterschriften gesammelt, welche den Anschluß der Gemeinde Riehen an Basel bezwecken. Die bürgerlichen Parteien bekämpfen diese Initiative. —

**Schaffhausen.** Am 10. ds. früh starb nach langem, schweren Leiden im 73. Altersjahre Professor Dr. med. Theodor Wyder. Er war Bürger von Stein am Rhein und habilitierte sich 1882 als Privatdozent an der Universität Zürich. 1888 wurde er ordentlicher Professor und Direktor der Zürcher Frauenklinik. 1920 nahm er seinen Rücktritt. —

**Luzern.** Der 24-jährigen, ledigen Elisabeth Krummenacher von Städeli bei Echolsmatt drang beim Spähenmachen ein Splitter in die Hand, wobei sie sich eine Blutvergiftung zuzog, an der sie starb. —

**Freiburg.** Der Gemeinderat von Murten bewilligte Fr. 14,500 für die diesjährige Murtenlachtfeste. —

**Genf.** Ueber Ostern erbeutete der bekannte Bibernjäger Albert Hüßli am Ufer der Rhone nicht weniger als 30 Bibern. Hüßli hat innerhalb der letzten 10 Jahre über 10,000 Bibern getötet. — Am 8. ds. wurde die erste diesjährige Montblanc-Besteigung von zwei schweizerischen Alpinisten mit einem schweizerischen und zwei Chamoniarder Führern ausgeführt. Die Tour verlief ohne jeden Unfall. —

**Neuenburg.** Am 8. ds. wurde im Beisein der kantonalen und lokalen Behörden das „Comptoir de l'Industrie et du Commerce“ eröffnet. Es weist besonders in der elektrischen Industrie und der Automobilfabrikation verschiedene Neuheiten auf. — Die Neuenburger Polizei verhaftete den Weinhändler Fritz Snyder in Auvernier wegen betrügerischen Konkurses. Die Kantonalbank, die stark engagiert ist, hatte die Klage eingereicht. — In Le Locle starb die älteste Bürgerin des Kantons, Frau Victorine l'Epplattenier, im Alter von 103 Jahren. Sie wurde am 22. Mai 1823 geboren. —

**Glarus.** Am 8. ds. beging das Glarner Volk die Räfeler Fahrt. Den Gruß der Landesbehörden entbot Regierungsrat Tschudi, die Festrede hielt Pfarrer Burkhardt (Glarus). — In der Nacht auf den 4. ds. brachten einige junge Burken in Glarus in einem Futtertrog, beim Polizeiwachtposten, eine Betarde zur Explosion. Dabei wurden zirka 70 Fenster Scheiben zertrümmert und auch sonstiger Sachschaden verursacht. —

## Operetten-Theater.

### Irrgarten der Liebe,

Schwank von Hans Sturm.

Man ist versucht zu behaupten, es habe sich ein Dichter in die Schwankfabrikation verirrt. Noch bleibt das alte Gerücht der Verwechslungen bestehen, noch besuchen Schwiegervater und Schwiegersohn in spe die nämlichen verschwiegene Plätschen im Irrgarten der Liebe auf. Dieses äußere altbergebrachte Gerücht ist aber ausgemacht mit so viel feinen und herzlichen Gedanken, die Menschen sind so prächtig gezeichnet, daß man es Hans Sturm nicht übel nehmen würde, wenn er seinen Dreiaakter als Lustspiel bezeichnen würde. Es segelt viel minderwertigere Ware unter dieser anspruchsvollen Verpackung.

Das neue Ensemble bestätigte den guten Eindruck, den es bei seiner ersten Aufführung hinterließ. Dr. Kloster ist ein quacksilberner Schwiegerpapa und Theo Schmidt-Porten ein manchmal nur zu forciert lustiger Schwiegersohn in spe, dem man die absolute Talentlosigkeit für die Ehe unbedingt glaubt. Sinez Allegri springt als liebreizendes und geistesreiches Töchterchen resolut von einer Verlobung in die andere und Lotte Steinhart gestaltet die verblühende Sängerin, die einen sicheren Ehehasen aufsucht, recht sympathisch. Die überragende Leistung bietet aber wieder Sumabico, der auch als Spielleiter für eine flotte Aufführung gesorgt hat. Wie er als ehefeindlicher Bohémien seinem Bruder den Weg zur Ehe freimachen will, ihm die vermeintliche Geliebte losreißt, sich in die Verlassene bis über beide Ohren verliebt, und in Wirklichkeit die reiche Braut selber für sich gewinnt, ist bis ins kleinste so liebevoll und mit einem so herzlichen Humor gezeichnet, daß man nur die Säumigen bedauern muß, die noch nicht wissen, wie genüssvoll zurzeit wieder ein Theaterabend im Operntheater ist. N.

## Fußball-Sport.

Sonntag, den 11. April 1926.

Das Hauptinteresse zog am letzten Sonntag der Cupfinal zwischen dem F. C. Grasshoppers und dem F. C. Bern in Zürich auf sich. Es waren also die zwei Mannschaften, welchen es gelungen war, während der Cupkonkurrenz dieses Winters sich nie schlagen zu lassen und den Grasshoppersleuten ist es nun auch gelungen, den Final siegreich zu beenden. (2:1).

Die Berner, die ohne ihren bekannten Sturmführer Motta antreten mußten, hatten schon aus diesem Grunde ein bedeutendes Handicap, umso mehr sich kein richtiger Ersatz finden ließ. Die Grasshoppers stellten ihre komplette Mannschaft ins Feld. Gleichwohl haben die Berner den Sieg den Grasshoppers nicht leicht gemacht, hauptsächlich die Verteidigung hatte einen Glanztag, was sich am besten im knappen Resultat illustriert. Wegglen und Honegger hatten Mühe bei Ramsfeyer und Schneebeli durchzukommen.

Am Schluß des Spieles übergab der Zentralpräsident den prachtvollen Cupbecher den Grasshoppers in die Verwahrung auf ein Jahr.

Auf dem Wandorfsstadion trafen sich im Meisterschaftstreffen die Aarauer und Young-Boys. Beides sind ausgeprägte Kampfmannschaften und so war auch das Wettspiel vom Anfang bis zum Schluß raffig und interessant. Die Y. B. waren stets leicht überlegen und wollten, trotzdem sie schon sicherer zentralschweiz. Meister sind, die

zwei Punkte für sich buchen. Man muß gestehen, daß das Spiel der Y. B. seit Anfang der Saison große Fortschritte gemacht hat. Das Dreiecksspiel ist dem viel gefährlicheren und nützlicheren Spiel mit den Flügeln nun gewichen. Auch die Anwesenheit Pulvers im Tor gibt der Mannschaft wieder den festen Rückhalt. In der Schweiz. Meisterschaft wird die Y. B.-Elf sicherlich ein gewichtiges Wort mitsprechen. Eine große Enttäuschung brachte dem Sportpublikum der Aarauer Bad Hürzeler, welcher sehr grob und unnachlässig spielte. Ueberraschend ist seine Nominierung für das Länderspiel Italien — Schweiz vom nächsten Sonntag in Zürich, wo doch nur schon in Bern 2 bessere Bäder zu finden wären. Das Länderspiel in Zürich kann Ueberraschungen nach beiden Seiten hin bringen. Hoffentlich nicht eine solche wie in Amsterdam. B. H.

## Verschiedenes

### Kampf zwischen Füchsen und einem Adler.

Dieser Tage ist oberhalb Scans im Engadin von einem guten Naturbeobachter ein Kampf zwischen zwei Füchsen und einem Steinadler beobachtet worden, über den die Bündner Blätter folgende anschauliche Schilderung bringen: Der Angriff erfolgte natürlich von seiten des Adlers, welcher aus der Luft schoß und seine Angriffe auf den einen der Füchse mehrmals wiederholte. Meister Reineke wehrte sich aber mit größter Behendigkeit und Tapferkeit. Sein Ramerad war im Augenblick des Angriffs etwas weiter oben am Hang und lief, die Gefahr witternd, sofort seinem Freund zu Hilfe, worauf der Adler abseits flog und sich in geringer Entfernung von den Rotbälgen auf einen Stein setzte. Der Fuchs, welchem der Hauptangriff gegolten hatte, muß bedeutende Verwundungen davongetragen haben, wie die Blutspuren auf dem Kampfplatz zeigten.

### Sorgen.

Hoch vom Bundeshaue  
Schweizer Banner blinkt,  
Und ein neu Gesecklein  
Nun dem Lande winkt.  
Wird dort durchgesprochen  
Und beraten sein:  
Bei der Volksbefragung  
Sagt das Volk dann — „Nein“.

Die Beamten kämpfen  
Um den höheren Lohn,  
Doch da braucht es wieder  
Manche Million.  
Und die Millionen  
Sind gar dünn gefät,  
Weil die Afsagtrise  
Nach wie vor besteht.

Und die Bauern wollen,  
Oder können nicht,  
Machen zu dem Dinge  
Ein gar schief Gesicht.  
Und man sucht im Kate  
Nun s' Kolumbusei:  
Pelz zu waschen, daß er  
Trocken bleibt dabei.

Neue Schulden machen  
Geht schon wirklich schwer,  
Und die Steuern drücken  
Ohnebies zu sehr.  
Bleibt der Zoll noch übrig  
Und der Alkohol;  
Doch den „Hohen Räten“  
Ist's dabei nicht wohl.

Gotta.